

In der Brennesselwerkstatt

Bei der VHS-Kinderuni konnten sich junge Studenten in ihren Ferien mit Hand, Herz und Köpfchen in verschiedenen Bereichen experimentierend anschauen. Melanie Schaible hat mit ihnen einen Ausflug ins Materialreich der Pflanzenwelt gemacht.

VON CHRISTINE SCHICK
UND PETRA NEUMANN

MURRHARDT. Raus in die Natur ist dieser Tage nicht die schlechteste Idee. Bevor die strengeren Regeln nun ab heute greifen, hatte die Volkshochschule Murrhardt vergangene Woche im Rahmen der Kinderuni Mädchen und Jungen noch eingeladen, sich in kleinen Gruppen – an den jeweiligen Arbeitsplätzen mit entsprechendem Abstand – auf unterschiedlichen Gebieten auszuprobieren.

Melanie Schaible erwartet ihre jungen Studenten draußen, genauer mitten im Murrhardter Stadtwald an der Linderstuhle. An diesem Vormittag dreht sich alles um einen Tausendsassa, wenn auch manchmal als Unkraut abgetan: Die Brennessel. Die Dozentin erkundigt sich in der Runde erst einmal, wer es denn schon mit der Pflanze zu tun bekommen hat. Mal sind es die Hühner, die die eine oder andere Portion bekommen haben, in einem anderen Fall hat ein Steppke die Blätter als Zutat für Kräutersalz verarbeitet. Und wie steht es da mit dem Ernuten aus? Bekanntlich wehrt sich die Brennessel ziemlich gekonnt gegen den Zugriff. Dieses typische flammende Gefühl auf der Haut beim Anfassen kennt jeder in der Runde. „Ich zeig euch, wie man das machen kann, ohne dass es brennt“, sagt Melanie Schaible. „Die Brennessel hat feine Härchen, die am Stil seitlich, schräg nach oben stehen.“ Dann umfasst sie eine Pflanze ganz unten und streicht mit festem Griff nach oben, legt die Härchen zuzusagen um und macht sie auf diese Weise unschädlich. Max scheint der Sache nicht ganz zu trauen, jedenfalls lässt er zur Vorsicht erst mal seine Handschuhe an, als er die Härchen auf Limie bringt, dabei auch etliche Blätter mitnimmt und vom Stil trennt. Eda traut sich, die Aufgabe zuzusagen ganz durchzuziehen, schließt die Augen und streicht von unten nach oben. Ganz ohne leichtes Pikieren verläuft ihr beherzter Einsatz nicht ab, „war aber ganz okay“, stellt sie fest.

Durch Klopfen auf den Stängel werden die Fasern langsam gelöst.

Die Brennessel hält viel bereit, erklärt Melanie Schaible. Da sind die Blätter, die sich für Salat und Suppe verwenden lassen und die Samen machen sich im Mühl richtig gut, auch wenn sie zugeht, dass die Pflanzen im Herbst schon einiges von ihrer Frische verloren haben. Am Vormittag kommt die Brennessel aber vor allem als Materialspenderin in den Blick. Schaible hat aus den Fasern hergestellte Kordeln mitgebracht, die richtig viel Zug aushalten und mächtig stabil sind. „Wenn man draußen unterwegs ist und auch übermachtet, kann man so Schnüre herstellen, um sich das Essen in die Bäume zu hängen, damit keine Tiere drankommen“, erklärt sie.

Nach einer kleinen Einführung rund um die Hygieneregeln und den Umgang mit Messern geht es ans Arbeiten. Die von Blättern befreiten Stängel werden mit der Klinge vorsichtig in der Mitte aufgetrennt. Im Anschluss heißt es, sie mit der Fläche der Klinge platt zu schlagen, sodass sich die weiche Faser vom inneren Mark ablöst und abziehen lässt. Diese zarten Stränge



Melanie Schaible hilft, Alwin noch mal beim Einstieg in die Kordelherstellung. Später wird er ganz in der Handarbeit vertieft sein.

Fotos: J. Fiedler



Getrocknete Brennessel Fasern und ihre Veredelung nach filigraner Handarbeit: Ein Armband mit Perlen und ein Schlüsselanhänger.

sind das Material zum Weiterspinnen. Zwei von ihnen werden mit einer Klammer zusammengeklemmt und über eine Technik zu einer Kordel verarbeitet, was den Kindern ziemlich viel Fingerfertigkeit abverlangt. Der Arbeitsauftrag: Zwei Stränge beidhändig mit Daumen und Zeigefinger in dieselbe Richtung drehen, zwirbeln wie Melanie Schaible sagt, und später gegenläufig übereinanderlegen, so dass nach und nach eine in sich verschlungene Kordel entsteht. Es wird fleißig geschnitten, geklopft, gezupft, gezogen, gewirbelt, gekordelt. Melanie Schaible ist gut beschäftigt, um den Kindern immer wieder die Kniffe dieser Handarbeit zu zeigen. Die einen haken genau nach, die

Schaible, die hauptberuflich im sozialen Bereich arbeitet und Menschen in ambulanten Wohnformen begleitet. In ihrer Freizeit taucht sie in die Natur ein und hat sich rund um diese Leidenschaft weitergebildet – in der Natur- und Wildnispädagogik. Dazu gehört beispielsweise auch das Wissen, wie Tipis gebaut, Materialien wie Leder bearbeitet und aus wertvollen Fasern reifteste Schnüre hergestellt werden können. Die jungen Teilnehmer des Seminars können ihren Eltern jedenfalls beim nächsten Spaziergang sicher das eine oder andere zeigen und wissen nun, dass Brennesseln nicht nur ein leckeres Wildgemüse abgeben, sondern auch schnurtechnisch ein echter Materialschatz sind.

Birgit Wolf, Leiterin der Volkshochschule Murrhardt, ist insgesamt sehr zufrieden mit der Resonanz auf die Seminare der Kinderhochschule – trotz Corona und den damit verbundenen Hygieneregeln. „Da wir bei den Angeboten, die im Grabenschulhaus liefen, die Plätze reduzieren mussten, gab es eine Warteliste, aber keiner der angemeldeten Teilnehmer hat abgesagt. Die Aktionen, die draußen stattfanden, waren aber normal besetzt und voll. Nicht nur ich, auch die Dozenten, jungen Teilnehmer und Eltern waren sehr zufrieden, wie die Veranstaltungen abgelaufen sind“, sagt Birgit Wolf. Das liegt ihrer Einschätzung nach mit an der neuen Ausrichtung der Kinderuni, die auch den Bewegungs- und Entdeckungsdrang der kleinen Studenten berücksichtigt. Sie wollen einfach basteln, ein Erfolgserlebnis haben und trotzdem etwas lernen, so die Erfahrung von Dozenten und VHS-Team.

anderen vertiefen sich richtig gehend in die filigrane Fingerarbeit. Wer seinen ersten Strang geschafft hat, kann einen zweiten anschließen, um so mit zwei dünneren einen dickeren herzustellen, und so fort. Die Werkstücke – Armband und Schlüsselanhänger –, die die Dozentin mitgebracht hat, bestehen aus acht bis neun einzelnen Strängen.

Gut, sie hat dabei zuvor getrocknete Fasern verwendet, von denen ein ganzer Schwung auf den Hüttentischen liegt, aber das Prinzip bleibt das gleiche. Die Kinder können, wenn sie möchten, auch mit diesen arbeiten. „Nur frische und getrocknete sollte ihr nicht mischen, sonst wird die Kordel unstabil“, sagt Melanie